

Nachruf auf Prof. Dr. Josef „Jupp“ Rützel

„*Berufspädagogische Forschung und Lehre in sozialer Verantwortung*“: Dieser Titel der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag beschreibt präzise, wofür der Name Jupp Rützel in der scientific community zeit seines akademischen Wirkens stand. Mit ihm geht einer der letzten verbliebenen Berufspädagogen seiner Generation, welche über jenen gleichsam gewerblich-technischen Werdegang verfügten, mit dem ihnen im Zuge der Akademisierung der Gewerbelehrausbildung in den späten 1960er Jahren der Zugang zu einer Hochschulkarriere gelang: Am 10. Februar 1943 in einer ländlichen Region Ostthessens geboren, startete er 1957-1959 mit einer Berufsausbildung zum Mechaniker; 1961/62 folgte eine berufsbegleitende Ausbildung zum Maschinenbautechniker, 1965-1968 absolvierte er ein Studium des Maschinenbaus und der Betriebstechnik am Polytechnikum Friedberg mit dem Abschluss Dipl.-Ing. grad. Maschinenbau, um dann von 1968-1972 das Studium für das Gewerbelehramt an der TH Darmstadt mit dem Abschluss der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit den Fächern Maschinenbau sowie Rechts- und Wirtschaftskunde aufzunehmen. Diese seine gewerblich-technische Prägung als Gewerbelehrer zeigt sich auch in dem zwischen 1970 und 1972 parallel zum Gewerbelehrerstudium absolvierten Magisterstudium der Berufspädagogik, der Psychologie sowie der Rechtswissenschaften an der TU Darmstadt, welches er in einer Magisterarbeit mit dem für Magisterarbeiten vermutlich eher ungewöhnlichen Titel: „Qualifikation und Ausbildung der Programmierer, Maschinenbediener und Spanner von numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen“ erfolgreich abschloss.

In diesem generationentypisch in spezifischer Weise geprägten herkunfts- und berufsbiographischen Kontext hatte er – vermutlich wie viele seiner Kollegen, die im Zuge des Bildungsaufbruchs der späten 60er und frühen 70er Jahren ihre Hochschulkarriere als Berufspädagogen einleiteten – beträchtliche Hürden im Zugang zur höheren akademischen Bildung zu überwinden. Vermutlich war es genau dieser Kontext, der ihn immer wieder zu einer (selbst-)kritischen Standortbestimmung und Reflexion zwang. Dennoch setzte er unbeirrt seinen ganz persönlichen Weg in die Wissenschaft über ein Promotionsstudium an der 1980 in die TU Dortmund integrierten Pädagogischen Hochschule Ruhr fort. Die erwähnten Schwierigkeiten und vor allem die bei ihm als sozusagen arbeitsweltgeprägtem ‚Gewerbler‘ aufkeimende Skepsis gegenüber den geisteswissenschaftlich Wurzeln der Pädagogik, natürlich auch die in dieser Zeit beginnende Auseinandersetzung mit didaktischen Konzepten der Benachteiligtenförderung, spiegeln sich in seiner Dissertation zur „Tätigkeit

als didaktisches Prinzip und Tätigkeitsfelder als didaktischer Rahmen einer integrierten Sekundarstufe II“ wider, mit der er 1978 bei H.-G. Rolff promovierte.

Während dieser Dortmunder Zeit befasste sich Jupp Rützel in der Abteilung ‚Sondererziehung und Rehabilitation‘ mit den Arbeitsschwerpunkten ‚Berufsausbildung für benachteiligte Gruppen, Arbeit und Lernen‘ mit den Auswirkungen des radikalen Strukturwandels auf die Bildungschancen von jungen Menschen. Die berufliche Qualifizierung wurde als ein Lösungsansatz, gleichzeitig als Herausforderung für das duale Ausbildungssystem betrachtet. Die Gruppe der Jungarbeiter rückte verstärkt in den Fokus und führte zum Diskurs um gesellschaftliche Randgruppen und deren Einbindung in berufliche Bildungsprozesse - ein fehlendes berufspädagogisches Konzept wurde konstatiert. Die in den Folgejahren entwickelte „Didaktik der Berufsbildung Benachteiligter“ wurde von Jupp Rützel maßgeblich geprägt. Für ihn basierte dieses damals noch so genannte ‚Benachteiligtenkonzept‘ darauf, Benachteiligungen im Spannungsfeld ihrer gesellschaftlichen Entwicklung zu analysieren und die individuellen und sozialen Ursachen für Benachteiligungen im Ausbildungssystem zu verorten. Für Jupp Rützel war Benachteiligung ein relationaler Begriff, der sich jeglicher objektiver Bestimmung entzog.

Diese Forschungszusammenhänge und die damit konsequent sich entwickelnde thematische Fokussierung auf die Benachteiligtenforschung erwies sich ex post als profilbildend für sein gesamtes weiteres Wirken. Dazu passt auch sein Zugang zur kritischen Bildungstheorie in der Diskurstradition der ‚Darmstädter Pädagogik‘: Autonomie, Mündigkeit und Emanzipation des Subjektes und damit immer zugleich auch der Abbau von Fremdbestimmung und Abhängigkeit sowie die Steigerung des Selbstverfügungspotenzials der Subjekte waren für Jupp Rützels Forschungsarbeiten stets Ausgangspunkt und zentrale Orientierungslinie auch und gerade in der beruflichen Bildung.

Mit seiner Forschungsarbeit zur ‚Berufsausbildung türkischer Jugendlicher in der Türkei und der Bundesrepublik Deutschland. Lebenszusammenhang – Ausbildungsstruktur – Entwicklungstendenzen“ habilitiert er sich im Jahre 1986 an der TU Dortmund, um dann nach weiteren fünf Jahren einen Ruf auf die C4 Professur ‚Berufspädagogik“ an der Technischen Hochschule Darmstadt als Nachfolger Gustav Grüners anzunehmen.

Diesen ‚seinen‘ Standort Technische Universität Darmstadt prägte Jupp Rützel keineswegs weniger als sein berühmter Antezedent Gustav Grüner, indem er bereits kurz nach Antritt seiner Professur mit dem Aufbau und Etablierung der universitären Berufspädagogik im Kontext der Akademisierung und Professionalisierung des Lehramts an beruflichen Schulen

begann und mit eigenen Impulsen fortsetzte. Insbesondere der von ihm konzipierte und implementierte berufsbegleitende Ergänzungsstudiengang für Lehrer:innen an beruflichen Schulen zur Förderung benachteiligter Gruppen und das über zwei Jahrzehnte kontinuierlich stattfindende „Fachdidaktik Kolloquium“ haben zur Aus- und Weiterbildung einer ganzen Generation von Lehrer:innen ebenso beigetragen wie zur Vernetzung der TU Darmstadt mit regionalen Berufsbildungsakteuren und die Dissemination aktueller berufspädagogischer Forschungsergebnisse. Zu seinen herausragenden Aktivitäten am Lehrstuhl zählten darüber hinaus die von ihm initiierten großen Fachtagungen „30 Jahre GWL-Ausbildung an der TH Darmstadt (1993)“ sowie die „13. Hochschultage für berufliche Bildung (2004)“ – beide fanden bundesweit erhebliche Resonanz und mündeten in viel beachtete Publikationen. Seine Ansätze zur konzeptionellen Weiterentwicklungen der technisch-gewerblichen Lehrerbildung an der TU Darmstadt waren nachhaltige und weit jenseits der engen universitären Grenzen hinaus beachtete Meilensteine in der Weiterentwicklung der Lehrerbildung für das berufliche Schulwesen an der TU Darmstadt: Die inhaltliche Profilierung in den Zuschnitten der jeweiligen Fächer sowie der Berufspädagogik als Bezugsdisziplin im heute noch so genannten „Darmstädter Modell“ hatten auch nach der konfliktreichen „Bologna-Reform“ noch eine Zeit Bestand.

2008 erfolgt nach siebzehn Jahren seine Versetzung in den Ruhestand. Diesen berufsbiografischen Übergang hat er indes durch seine vielfältigen Tätigkeiten in der Forschung, in der Lehre, in der Betreuung von Abschlussarbeiten und Dissertationen, in der Vertiefung der Kooperation mit dem Institut für Berufliche Bildung (IBB) der Tongji-Universität Shanghai sowie in der Intensivierung internationaler Bezüge seiner Fachdisziplin in den elf Jahren, die ihm von seinem Ruhestand verblieben, de facto nie vollzogen. Unter anderem sind in dieser Zeit nach der Professur neben dem steten Engagement in Forschung und Lehre sowie der Fortführung umsetzungsorientierter Modellversuche mit Betrieben und Schulen, auch sein soziales Engagement als Ombudsmann für ausländische Studierende an der TH Darmstadt, besonders hervorzuheben. Jupp Rützel blieb – bis zum Schluss – ideenreich, konstruktiv, unterstützend am Institut und in der Hochschule präsent und entwickelte auch seine zentralen Forschungsthemen weiter.

Kontinuierlich über Jahrzehnte hat Jupp Rützel sich mit den Auswirkungen gesellschaftlicher Megatrends auf Arbeit und Beruf – und damit auf die Möglichkeitsbedingungen einer subjektorientierten Berufsbildung - befasst. Auswirkungen dieser sich gegenseitig beeinflussenden Megatrends der Informatisierung („Digitalisierung“), Internationalisierung („Globalisierung“), Individualisierung und des technologischen und arbeitsorganisatorischen

Wandels der Berufswelt führen zu gravierenden gesellschaftlichen, biografischen und zu sozialen Umbrüchen. Durch sie werden neue Anforderungen an die Gestaltung der Berufsbildungssysteme, die Bildungsorganisationen, das berufliche Lernen und seine Didaktik sowie die Professionalisierung des Bildungspersonals gestellt. Noch in seiner gerade erschienenen Reflexion zur „Bildung in der Transformationsgesellschaft“ unter berufspädagogischer Perspektive arbeitet er dies klar und präzise heraus, reflektiert das Verhältnis des Bildungs- zum Kompetenzbegriff und analysiert (u.a.) die Bedeutung von KI und Digitalisierung für die Arbeitswelt. Hier hat sich Jupp Rützel selbst klar in der oben erwähnten Darmstädter Tradition der ‚kritischen Bildungstheorie‘ gesehen: die Beobachtung und Analyse der realen Entwicklungen und Wirkungen im Hinblick auf berufspädagogische Fragestellungen und der daraus abzuleitende gesellschaftliche Gestaltungsauftrag waren stets ein zentraler Gesichtspunkt seiner Forschungsarbeit.

Die berufliche Bildung Benachteiligter unter den Bedingungen der Veränderung von Arbeit und Beruf durch neue Technologien – so der Titel einer Publikation in der ZBW 1988 – ist nicht nur retrospektiv betrachtet eines seiner zentralen Lebens- und Forschungsthematiken, was bis in seine jüngsten Projekte und Publikationen hinein seinen Ausdruck fand. Mit dem aus der UN-Behindertenrechtskonvention abgeleiteten Perspektivenwechsel und dem Diskurs um Inklusion im Bildungsbereich stand für Jupp Rützel ein menschenrechtliches Prinzip im Vordergrund, das Recht auf (Aus-)Bildung, Arbeit und Beschäftigung für *alle* verdeutlicht. Bildungsgerechtigkeit herzustellen, einen diskriminierungsfreien Zugang zu (Berufs-)Bildung für alle Individuen zu ermöglichen – unabhängig ihrer jeweiligen Dispositionen – war ihm ein besonderes Anliegen. Inklusion sah er als die Voraussetzung für die optimale Entfaltung der Potenziale, Kompetenzen und Bedürfnisse der Individuen sowie die Demokratisierung und Humanisierung der Gesellschaft. Das Berufsbildungssystem an die Bedürfnisse des Einzelnen anzupassen und nicht umgekehrt – betrachtete er als seine Zielperspektive. Insofern sah er „Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung“. Dies explizierte er in vielen Fachpublikationen, Vorträgen, ebenso durch die Weiterentwicklung und Ausgestaltung einer Didaktik, die das Subjekt ins Zentrum stellt und Vielfalt als Ressource fruchtbar machen möchte.

Vielleicht ist es gerade die eigene biografische Erfahrung und das wiederkehrende Erleben der Fremdheit im „Bildungs-Universum“ der Universität mit ihren Inszenierungen und elaborierten Sprachcodes, wie auch die Erfahrungen des industriellen Wandels in seinen frühen Forschungsjahren, die bei ihm das klare Bekenntnis für die Interessen der gesellschaftlich und/oder beruflich Ausgegrenzten haben heranreifen lassen – Jupp Rützel war

stets authentisch in „seiner Sache“ und empathisch gegenüber den Menschen, mit denen er zu tun hatte. Dies machte ihn zum Vorbild für ganze Generationen von Studierenden des Gewerbelehramts, aber natürlich auch für die beträchtliche Anzahl an Doktoranden, die er im Laufe seiner Karriere bis zum Schluss erfolgreich begleitet und betreut hat.

Am 9. Oktober 2020 wurde Josef „Jupp“ Rützel nach kurzer und schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren mitten aus seiner Arbeit an der TU Darmstadt herausgerissen und ist verstorben: Mit seinem unerschütterlichen Optimismus, seiner im besten Sinne bodenständigen, fördernden, auch im Dissens immer zugewandten und freundlichen Art, mit seiner lebenslangen Energie und Neugierde für seine Forschungsthemen sowie seiner empathischen Offenheit für Begegnungen mit Menschen hat er uns beeindruckt. Wir verdanken ihm sehr viel und werden ihn unendlich vermissen.

Ursula Bylinski (Münster)

Uwe Faßhauer (Schwäbisch-Gmünd)

Franz Kaiser (Rostock)

Tim Lippold (Darmstadt)

Dieter Münk (Duisburg/Essen)

Birgit Ziegler (Darmstadt)